№ 727. Mittwoch, den 10. Oktober. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Wirklichen Legationsrath Friedrich Christoph Eichmann und den Seconde-Lieutenant im 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiment (Nro. 1) Carl Georg Eichmann in den Adelstand zu erheben; so wie dem Kreis-Steuer-Einnehmer Hensel zu Wehlau, im Regierungsbezirk Königsberg, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen in Danzig Vormittags 9 Uhr 25 Minuten.

Paris, 10. October. Die „Patrie" theilt in ihrer gestrigen Nummer unter Reserve mit, daß drei Großmächte gegen den Einmarsch der Piemontesen in Neapel protestirt haben. — Aus Rom wird von Vorbereitungen berichtet, aus denen die Abreise des Papstes aus dem Vatican ersichtlich war, doch ist die Entschließung darüber noch aufgeschoben. — Aus Neapel wird vom 6. October gemeldet, daß Mazzini auf Befehl abgereist sei.

Aus Ancona, 9. October, wird berichtet, daß der König Victor Emanuel über die neapolitanische Grenze gegangen sei. Er hat ein Manifest an das süditalienische Volk veröffentlicht, worin er sagt, daß die sardinischen Truppen, vom Könige selbst kommandirt, heute auf drei Punkten ins Neapolitanische einrücken.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 9. October. Ein Telegramm des „Dresdner Journals" aus Turin vom Montag Abend meldet, daß der neapolitanische Gesandte Turin verlassen, daß Cavour den Königsthron von Neapel für erledigt erklärt habe und daß die piemontesischen Truppen in das neapolitanische Gebiet eingerückt seien.

Paris, 8. October. Berichte aus Palermo vom 5 d. melden, daß der Prodictator die Wahlkollegien auf den 21. Oct. einberufen habe.

General Lamoricière ist laut Nachrichten aus Genua daselbst angekommen und wohnt im Königlichen Palaste.

London, 8. October. (K. Z.) Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Peking von Anfang des Monats Juli, welchen zufolge die aufständische Bewegung, namentlich in den an der See gelegenen östlichen Provinzen des chinesischen Reiches, um sich gegriffen hatte. Die Miliz war einberufen worden, und in der Hauptstadt, so wie in deren Umgebung herrschte eine mißmuthige Stimmung. Die Bevölkerung war allerwärts günstig für die Engländer gestimmt und wünschte, sie in Peking zu sehen, da es hieß, sie hätten bei ihrer Landung am Golf von Petscheli den Einwohnern nichts zu Leide gethan. Aus Peking waren 6000, und von einem andern Punkte her 10,000 Mann chinesischer Truppen gegen die Engländer entsandt worden.

Das Reuter'sche Bureau meldet, die Zusammenkunft in Warschau werde sich mit der Prüfung der Grundlagen eines Programmes für den demnächst wegen der italienischen Frage stattfindenden Congreß beschäftigen, deren Genehmigung durch Frankreich und Großbritannien vorbehalten bleibe. Die Botschafter Preußens und Oesterreichs zu Petersburg würden der Warschauer Zusammenkunft beiwohnen.

Demselben Bureau zufolge hat Frhr. v. Schleinitz eine neue Depesche an Frhrn. v. Werther in Wien gerichtet, welche durchblicken läßt, Preußen werde bald genöthigt sein, der Frage der deutschen Herzogthümer seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und Oesterreichs Mitwirkung in dieser Hinsicht in Anspruch zu nehmen.

Paris, 8. October. (H. N.) Wie verlautet, wird die Einberufung eines Congresses angekündigt werden, sobald die Sardinier in das Königreich Neapel eingerückt sind.

Turin, 8. October. Einem Gerüchte zufolge hat sich Capua bereits ergeben und ziehen sich die Königlichen auf Gaëta zurück.

Das Ministerium Conforti bleibt wahrscheinlich am Ruder.

Die Handwerkergenossenschaften und das Creditwesen.

Ueber den großen Werth der Handwerkergenossenschaften zur Hebung der wirthschaftlichen Uebel, denen die Handwerker noch so vielfach unterworfen, giebt ein neues Institut, das man mit den Vorschußkassen in Verbindung bringt, neuen Beleg.

Es ist bekannt, wie gefährlich, namentlich für den kleinern Handwerker, das Creditgeben an seine Kundschaft ist. Diese läßt sich mit der endlichen Rückerstattung nur zu oft allzusehr und in vielen Fällen ganz ohne Grund gehen. Mahnt der Handwerker energisch oder klagt er gar, so verliert er meistens den Kunden. Sein Capital und Credit reicht aber in der Regel nicht aus, das ungeregelte Creditbedürfniß sowohl wie den grundlosen Creditanspruch der Kunden ohne eignen Schaden, ohne Verluste und oft ohne harte Bedrängniß zu ertragen, und es ist längst von Handelspolitikern darüber nachgedacht worden, wie diesem Uebelstand zum Wohl des Handwerkers abzuhelfen, ohne daß er sich bei der großen Concurrenz seiner Gewerbsgenossen die Zahl der Kunden schmälert.

Man hat vorgeschlagen, den Credit überhaupt aufhören zu lassen in diesen Geschäften. Das würde aber, wenn es wirklich durchzuführen möglich, eine plötzliche allgemeine Geschäftsstockung hervorrufen. Es ist ein Vortheil, für den Handwerker sowohl wie für die Abnehmer seiner Fabrikate und Leistungen, ferner für die ganze wirthschaftliche Bewegung, daß auch in diesen Wirthschaftszweigen Credit gegeben und genommen werden kann, nur muß der Credit so geregelt sein, daß er weder den Einen beschädigt, noch den Andern zu Leichtsinn und Gewissenlosigkeit, die übrigens auf beiden Seiten vorkommen, veranlaßt. Zu diesem Zweck sollen die Handwerker sich bei Ablieferung ihrer Waaren ein Accept geben lassen, das den Kunden am Verfalltage zu unbedingter Zahlung verpflichtet und es nur in jener Belieben stellt, nach Verhältniß zu prolongiren oder nicht. Hierdurch erhält der Handwerker allerdings mehr Sicherheit, aber nur die unsicherste Kundschaft würde den Wechsel geben und damit wäre dem Handwerker am Ende nicht geholfen; auf der andern Seite hätte er den Schaden, daß er die sichere verliert, sobald nicht alle Handwerker auf derselben Forderung bestehen. Dies wird aber wahrscheinlich nie geschehen, daher ist der Wechsel als durchgängig zu wählendes Mittel unpractisch.

An die Vorschußvereine aber läßt sich zugleich eine Reform des ganzen handwerklichen Creditwesens knüpfen, die der Kundschaft nicht lästig, den Handwerkern aber über die Klippe des exorbitanten Credits vollständig hinweg zu helfen im Stande ist. Natürlich wird sie desto durchgreifender in Wirksamkeit treten, je vollständiger sich die Handwerker an den Vorschußvereinen betheiligen. Alle sollen sich nämlich bei Ablieferung jedes Stücks auf Credit von ihren Kunden eine überall gleich lautende Empfangsbescheinigung geben lassen, die mit Beisetzung des Preises von dem Empfänger unterschrieben wird. Diese Empfangsbestätigungen sollen bei den Vorschußkassen gegen bestimmte Provision discontirbar sein und übernimmt sie zugleich das Einkassiren des Schuldbetrags. Auf diese Weise kann die Vorschußkasse jedesmal in allen Branchen, vorausgesetzt daß alle betheiligt sind bei der Vorschußkasse, controliren, je nachdem die Forderungen eingehen, wer gut, wer schlecht zahlt und den Handwerker in Kenntniß setzen. Natürlich übernimmt die Vorschußkasse die Empfangsbescheinigung nur mit der Bürgschaft dessen, der sie ihr zum discontiren vorlegt. Dem Handwerker würde die Zeitversäumniß beim Mahnen erspart, er hätte sein Kapital immer möglichst flüssig und die Schuldner würden sich zu regelmäßigerm Zahlen bequemen, ohne daß sie sich gerade zu sehr gedrängt fühlten, diejenigen aber, die aus übler Gewohnheit schuldig bleiben, würden sich die Baarzahlung allmälig angewöhnen. Außerdem erhält die Vorschußkasse einen bessern Ueberblick über den Vermögensstand ihrer Mitglieder, was für Credit geben wie nehmen von Wichtigkeit ist.

Wir bringen dies Mittel zur allgemeinen Kenntniß, um die betheiligten Kreise zu Erwägungen über den Nutzen zu veranlassen, den sie aus demselben ziehen würden und um wieder in Erinnerung zu bringen, von wie unendlicher Wichtigkeit eine wohl organisirte, für alle Bedürfnisse des Handwerks sorgende Vorschußkasse, die sich zu einer wahren Gewerbe-Escomptebank gestalten läßt, auf der Basis der gegenseitigen Selbsthilfe oder der besondern Unternehmung für diese wirthschaftliche Sphäre, die als Erwerbsgeschäft betrieben wird, für die Handwerker sein kann; ferner um zu zeigen, wie viel Mittel dem Handwerk zu Gebot stehen, sich aus jeglicher wirthschaftlicher Calamität zu ziehen, wenn es nur immer seine Gedanken auf die Kerngründe der Uebel richtet. Durch eine rationelle Behandlung der handwerklichen Zustände werden die Handwerker allein zur klaren Einsicht über dieselben gelangen, dann aber auch sich für alle von selber die Wege zur Besserung ergeben. Nur dann werden die falschen Wege ihren Reiz verlieren, wenn das Auge die Irre, in die sie führen, gewahr wird. Am besten orientirt die permanente Beschäftigung von rein wirthschaftlichen Gesichtspunkten.

Deutschland.

Berlin, 9. October. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen haben heute Baden-Baden verlassen, um sich zunächst nach Frankfurt a. M. zu begeben. Die Frau Prinzessin setzt ohne Verweilen die Reise nach Koblenz fort; der Prinz-Regent aber wird in Frankfurt Nachtquartier nehmen und morgen nach Mainz gehen, wo Höchstderselbe mit Ihrer Majestät der Königin von England zusammentrifft, um die Reise nach Koblenz in der Begleitung Allerhöchstderselben zu machen.

— Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande traf heute mittelst der Eisenbahn hier ein und stieg in Höchstseinem Palais ab.

— Der Minister Freiherr v. Schleinitz begiebt sich heute nach Frankfurt a. M., um dort mit Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten zusammen zu treffen.

— Der Corvetten-Capitän Henke ist zur Dienstleistung zum See-Cadetten-Institut commandirt worden und zum Antritt dieses Commandos bereits von Danzig hier eingetroffen.

— (B.- u. H.-Z.) Im landwirthschaftlichen Ministerium ist kürzlich ein Regulativ ausgearbeitet worden, welches wesentlich veränderte Grundsätze über die Stellung der Kirchenpatrone zu den Pfarr- und Schulgütern in Auseinandersetzungsfällen aufstellt und das Nähere

---

† Die Dirschauer Brücke in ihrer Vollendung.

Seit einigen Tagen sind nun auch die Arbeiten an dem Westportal der über die Weichsel führenden Eisenbahnbrücke bei Dirschau, die Anbringung des zweiten colossalen Reliefs, beendet, und hat hiermit das bewundernswürdige Bauwerk, eines der großartigsten Unternehmen dieses Jahrhunderts, seinen letzten künstlerischen Schmuck erhalten. Nicht allein die zu der Größe der Brücke stimmenden gewaltigen Verhältnisse dieser Reliefs, sondern auch die Höhe ihres künstlerischen Werthes, rechtfertigen wohl eine nochmalige Erwähnung derselben. Wir hatten vor einigen Wochen an dieser Stelle (No. 696 d. Z.) eine Besprechung des zweiten Reliefs nach Berichten aus Berlin gebracht, wo damals (in dem March'schen Institut für gebrannte Thonarbeiten zu Charlottenburg) die Arbeit ausgestellt war. Nachdem jetzt das Werk erst seinen richtigen Platz erhalten hat, und wir demselben gegenüber erst den geeigneten Standpunkt einnehmen können, ist es wohl angemessen, das Ganze noch einmal zu überschauen. In einer kleinen Stunde haben wir von Danzig aus den Ort erreicht, wo die Brücke mit ihren Thürmen und Portalen meilenweit die Niederung überschaut und geeignet ist, von nah und fern Besucher herbeizulocken, welche staunend den Blick zu diesem Riesenbau erheben. Die erwähnte Vollendung und Befestigung des letzten Schmuckes führte uns gleichfalls von Danzig aus nochmals zu einer Spazierfahrt nach unserer durch diesen Bau so weit berühmt gewordene Nachbarstadt.

Die ungeheure Länge der Brücke von drittehalb tausend Fuß, in ihrer über das Strombett gleichförmig sich dahinstreckenden Monotonie, welche durch die fünf Paare ebenfalls ganz gleichmäßiger runder Pfeilerthürme (außer den viereckigen Thürmen an den beiden Portalen) keineswegs gehoben wird, ist für den malerischen Eindruck des Werkes ein schwerlich zu überwindendes Hemmniß gewesen. Deshalb macht die gleichzeitig erbaute Nogat-Brücke bei Marienburg, bei ihrer kaum den dritten Theil von jener Dirschauer Brücke betragenden Länge, mit ihren nur drei Pfeilerpaaren einen jedenfalls malerischern Eindruck. Das Verhältniß der Höhe zur Länge ist hier ein richtigeres; bei der Dirschauer Brücke war dies Verhältniß nicht annähernd zu berücksichtigen, wollte man nicht die Brücke mit einer ganzen Reihe von Babelthürmen versehen. Ist daher auch für das künstlerische Auge der Anblick der Dirschauer Brücke, wenn man in der Richtung des Stromes von Nord oder Süd kommt, in ihrer ungeheuern Länge und Monotonie wenig befriedigend, so wird der Eindruck unvergleichlich günstiger, wenn man die Brücke en face nimmt, und, vor dem gewaltigen Eingangsportale stehend, zugleich die Länge der Brücke aus der gedrängten Perspective ermessen kann. Außerhalb die perspectivische Gruppe der Thürme, innerhalb das Massenhafte des rothen Eisengitterwerkes, vor Allem aber über dem Portale, diesseits und jenseits, der rein künstlerische Schmuck, dessen Bedeutung für den ausschließlich industriellen Charakter der Brücke und für die mächtigen Dimensionen, welche für jeden Schmuck erforderlich waren, gewiß nicht gering anzuschlagen ist.

Wir haben es hier nur mit den Portalen, oder vielmehr nur mit den daran befindlichen Kunstwerken zu thun, und wollen uns, ehe wir das letztvollendete Portal auf der Dirschauer (West-) Seite betrachten, zunächst auf der Brücke nach dem andern Ende derselben hinüber begeben, um, der Vollständigkeit und des Vergleichs halber, zuvor das Ostportal in Augenschein zu nehmen. Mit dem Betreten der Brücke sind wir plötzlich von einer Eisenmasse umgeben, die einen ganz seltsamen Eindruck macht. Dies rothe Eisengitterwerk imponirt nicht allein durch die beispiellose Massenhaftigkeit, sondern auch durch den Gedanken an die geistvolle Construction. Haben wir uns durch das ungeheure durchbrochne Gehäuse den Weg, der eine halbe Viertelmeile ausmacht, zurückgelegt und sind von den uns umschließenden eisernen Klammern befreit, so wenden wir, frei Athem holend, den Blick zurück auf das östliche, der Marienburger Seite zugewendete Portal.

Dies erste Relief rührt bekanntlich von dem Berliner Bildhauer Schievelbein her, und die Idee der Darstellung ist der Sieg der Civilisation über die Barbarei. Winrich von Kniprode, der größte, ruhmreichste unter den Hochmeistern des deutschen Ordens, welche in der Marienburg residirten, bringt — über die Trümmer des Heidenthums dahinreitend — die Segnungen des Christenthums, Kunst und Wissenschaft in das eroberte, den heidnischen Preußen und Lithauern abgerungene Land. Die dankbare Aufgabe, unterstüßt durch das malerische Costüm, ist vom Künstler in vollendeter Weise gelöst. Die Idee tritt so klar, so einfach und bestimmt hervor und die Composition ist so künstlerisch, daß nichts daran zu wünschen übrig bleibt.

Eine bei weitem schwierigere Aufgabe hatte Blaeser, der Schöpfer des zweiten, erst jetzt vollendeten Reliefs zu lösen, das sich über dem Westportale befindet. Im Gegensatze zu dem auf die Vergangenheit bezüglichen Tableau Schievelbein's, beschäftigt sich seine Darstellung mit der Gegenwart. Wir sehen im Mittelpunkte den König zu Pferde, indem er im Begriffe steht, den vollendeten Bau in Augenschein zu nehmen. Rechts vor dem Könige steht die ihn ehrerbietig empfangende Gruppe Derer, die mittelbar und unmittelbar an der Erschaffung des großartigen Werkes Theil genommen haben. Die am meisten aus dieser Gruppe hervortretende, ganz plastisch gehaltene Figur ist die des Handelsministers v. d. Heydt, der dem König das Werk präsentirt. Um ihn sind die Portraits des Geh. Oberbaurath Lentze, der den gesammten Bau dirigirte und des General-Baudirector Mellin, noch weiter zurücktretend der Geh. Oberbaurath Wiebe, Bauinspector Schwan, Maschinenbau-Director Krüger und der geniale, leider verstorbene Ingenieur Schinz gruppirt. Die andere, linke Seite des Tableau's nimmt eine Gruppe von Landleuten ein; die scharfe Individualisirung dieser einzelnen Köpfe macht es sehr wahr-

über die Zuziehung der Patrone zu den betreffenden Verhandlungen festsetzt.

Frankfurt a. M., 7. October. Hier hat sich ein Schützenverein gebildet. Der Zweck des Vereins ist namentlich die Ausbildung des Volkes in Handhabung der Schießwaffen, um für die Zeiten der Noth und Gefahr des Vaterlandes eine möglichst große Anzahl geübter Schützen heranzubilden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden den Mitgliedern die Schießübungen, so wie der Ankauf der Schießwaffen und sonstiger Erfordernisse in jeder thunlichen Weise erleichtert, auch für Nichtmitglieder (Gäste) und die Jugend Gelegenheit zu Schießübungen geboten werden.

Leipzig, 7. October. Glaubwürdigem Vernehmen nach ist unsere Staatsregierung gewillt, dem im nächsten Monat zusammentretenden Landtage einen Gesetz-Entwurf über Aufhebung der sogenannten Wuchergesetze vorzulegen.

Wien, 6. October. Es heißt, daß der verstärkte Reichsrath Ende November wieder nach Wien berufen werden wird, um die von der Regierung vorbereiteten Gesetzesvorlagen zu berathen. Zu denselben gehören, wie man vernimmt, die Landesstatute sowie die neue Gemeinde-Ordnung. Es fragt sich nun, ob die ungarischen Mitglieder über so heikliche Angelegenheiten mitberathen werden. Für sie hat nur die ungarische Verfassung Gesetzeskraft.

Pesth, 2. October. (K. Z.) Das System, welches seit acht Tagen in Ungarn angewandt wird, entbehrt auch jedes Scheines einer Rechtsform. Die friedlichsten und angesehensten Bürger — Advocaten, Notare, Gutsbesitzer, Rentner 2c. — werden plötzlich in ihren Wohnungen oder auf der Straße angegriffen und nach Kufstein oder Theresienstadt expedirt, ohne alle gerichtliche Procedur, ohne daß sie oder irgend Jemand auch nur ahnen, was ihnen zur Last gelegt werde. Niemand fühlt sich seiner Freiheit sicher, und die unausbleibliche Folge dieser Schreckenswirthschaft wird keine andere sein, als den „Szegény legények“ (armen Teufeln), die sich, um dem österreichischen Armeedienste zu entgehen, bereits zu Hunderten in die Wälder von Bakonya und auf die Pußten flüchten, tüchtige und entschlossene Führer aus den gebildeteren Ständen zu geben. Diese Ansammlungen junger Leute in den Wäldern und Bergen hatten vor ungefähr 14 Tagen begonnen, auf das erste Gerücht hin, das von der angeordneten Zusammenschreibung aller Honveds umzulaufen begann; zu den alten Honveds hatten sich auch viele beurlaubte österreichische Soldaten gesellt, welche keine übergroße Lust verspürten, sich Angesichts der in Ungarn vielleicht nahe bevorstehenden Ereignisse etwa in die deutschen Bundesfestungen stecken zu lassen; seit nun die neue Recrutirung von 85,000 Mann ausgeschrieben worden, nehmen denselben Weg auch andere junge Leute, welche der Recrutirung entgehen wollen. Es klingt daher kaum als Uebertreibung, wenn von Tausenden gesprochen wird, die bereits in den Wäldern, in den Bergen und auf den Pußten angesammelt sind und sich militärisch zu organisiren beginnen. Daß die anwohnenden Bevölkerungen ihnen hierbei durchaus nicht hindernd in den Weg treten, vielmehr sie nach Möglichkeit fördern, kann bei der bekannten Stimmung dieser Bevölkerungen durchaus nicht befremden. Eben so gewiß ist aber, daß ein solcher Zustand, ohne die ärgsten Gefahren und Zerrüttungen herbeizuführen, nicht Monate hindurch, kaum Wochen und Tage lang bestehen kann. Man spricht von einer förmlich militärischen Organisation dieser gezwungenen Guerillas; ich weiß nicht, ob die Gerüchte wahr sind, welche von bedeutenden Waffen-Quantitäten erzählen, die von 1848 und 1849 her in den Wäldern und Pußten vergraben und jetzt „zufällig“ von den Guerillas entdeckt worden seien; daß es ihnen aber nöthigen Falles an Sensen und Sicheln, Fokos's und Burogany's nicht fehlen wird, ist gewiß.

England.

London, 7. October. „Daily News“ fürchtet von der „Fürsten-Versammlung am Grabe Polens“ nichts Böses. Sie werde nur die Wirkung haben können, Napoleon III., gegen den sie eben so gut, wie gegen Victor Emanuel gerichtet sei, zum festeren Anschluß an freie Völker und liberale Regierungen zu treiben. Die „London Review“ hält eine ernste Allianz zwischen Oesterreich und Rußland für unmöglich. Oesterreich müsse von den russischen Wühlereien an der unteren Donau und selbst in Ungarn wohl unterrichtet sein, und Rußland könne zwar keine Vernichtung Oesterreichs wünschen, aber jede Schwächung Oesterreichs werde ihm willkommen sein. Die „Saturday Review“ glaubt, der Warschauer Congreß könnte sich ein Denkmal im Herzen der Völker setzen, wenn er eine liberale Bahn einschlüge, den Kaiser von Oesterreich bewöge, Ungarn durch Rückgabe der Verfassung zu versöhnen, den Prinz-Regenten in seinen deutschen Bestrebungen unterstützte u. s. w.

Frankreich

Paris, 7. Oct. Es kann jetzt kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß die piemontesischen Truppen demnächst in das Königreich Neapel einrücken werden. Garibaldi soll zu Allem seine Zustimmung gegeben haben, seit er eingesehen hat, daß er über zu geringe Streitkräfte verfügt, um die Armee des Königs von Neapel allein zu besiegen. Garibaldi machte am 4. selbst eine Recognoscirung in der Richtung nach Capua hin. Er constatirte, daß die Volturno-Linie noch immer stark besetzt war und daß die Königlichen, trotz ihrer Niederlage, in der Lage waren, sich energisch vertheidigen zu können. Später begab sich der Dictator nach der Brücke von Treflisco, wo er erkennen konnte, daß auf der anderen Seite von Capua neue, durch zahlreiche Artillerie geschützte Redouten aufgeworfen worden waren, die eine Umgehung des Platzes unmöglich machten. Ein neues Vorgehen gegen Capua wird daher wohl erst nach der Ankunft der Piemontesen erfolgen. Einer piemontesischen Armee gegenüber scheint sich Gaëta und selbst Capua aber noch eine Zeit lang halten zu können. — Heute fand in Vincennes das erste National-Scheibenschießen statt.

— Die Regierung hat eine jede Subscription, um Lamoricière einen Ehrendegen zu geben, verboten.

— Die zu Part-Dieu stationirte Genie-Compagnie hat Befehl erhalten, sofort nach Marseille und Rom abzugehen.

Italien.

Turin, 4. October. (K. Z.) Herr Nigra ist hier angekommen und befindet sich, so zu sagen, in permanenter Conferenz mit dem Grafen Cavour. Die Nachrichten, welche er aus Paris bringt, sind sehr beruhigend, das glaube ich mit Bestimmtheit melden zu dürfen, und man sieht hier der baldigen Wiederaufnahme der politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sardinien entgegen. Die Einverleibung des Königreiches beider Sicilien, wie der mittelitalienischen Provinzen, welche sich eben vom Papste losgerissen haben, wird man in Paris mit Vergnügen sehen, und räth man von dort aus zu energischem Vorgehen und warnt vor Verzögerungen. Herr Nigra rühmt die politische Einsicht und das ritterliche Benehmen des Grafen Pourtalès; aber auch der hiesige Vertreter Preußens scheint beim Turiner Cabinette in großer Achtung zu stehen. Man erzählt mir, daß dieser Diplomat in Folge einer Unterredung bezüglich des bedauerlichen Zwischenfalles mit der „Loreley“ die Versicherung abgegeben habe, daß Preußen, es möge was immer für eine Anschauung von den Ereignissen in Italien haben, sich niemals seiner neutralen Stellung entäußern werde. Ueberhaupt seien die deutschen Mächte gewillt, sich in keiner Weise den italienischen Einheits-Versuchen zu widersetzen, es wäre denn, daß sie, durch anarchische Zustände und Auftritte aufgefordert, im Interesse des europäischen Friedens und der europäischen Sicherheit aufzutreten sich genöthigt sehen. — Bertani's Briefe haben Aufsehen erregt, weil er darin entschieden in Abrede stellt, Garibaldi habe jemals die Absicht gehabt oder ausgesprochen, die Franzosen in Rom anzugreifen. Falls dem so ist, so fragt man vergebens, was die Proclamationen, worin die Annexions-Verkündigung auf dem Quirinal verheißen wird, bedeuten sollen. Es ist jedenfalls eine Thatsache, daß Garibaldi nun anderer Gesinnung geworden, und daß er nach vollendetem Tagewerke in Neapel entschlossen ist, sich wieder zurückzuziehen.

Turin, 5. October. Je sicherer man hier ist, daß Garibaldi moralisch capitulirt hat, um so mehr bemüht man sich, ihm die Pille zu versüßen. Graf Cavour, der sonst gern über derlei hinweg geht, hat dem Dictator das Versprechen gegeben, daß alle von ihm in der Armee wie sonst gemachten Ernennungen möglichst respectirt werden sollen. Doch fühlt man, daß es noch zu weitläufigen Verhandlungen kommen werde. Die Opposition wird nicht sehr zahlreich sein, aber sie wird doch manches sagen und manches fragen, was der Regierung ungelegen kommen wird. — Der Sieg Garibaldis soll diesem sehr viel gekostet haben, und derselbe ist auch leider nicht so entschieden, als man im ersten Augenblicke gehofft hatte. — Aus Rom hören wir, daß es dem Herzoge von Grammont gelungen ist, eine direct auf den Kaiser gemünzte Phrase aus der päpstlichen Anrede streichen zu lassen. — Von hier aus wird sehr viel Geld nach Sicilien und Neapel geschickt. Finanziell ist Garibaldi ganz von Sardinien abhängig.

— Am 5. Oct. hat Graf Cavour, wie bereits gemeldet, in der Deputirtenkammer aufs entschiedenste in Abrede gestellt, daß von einer Gebiets-Abtretung je die Rede gewesen, geschweige darüber ein Vertrag abgeschlossen worden sei. In Betreff des von Turiner Zeitungen veröffentlichten Actenstückes, welches einen derartigen Vertrag darstellte, machte er folgende Enthüllung. Er habe nach dem Ursprunge dieses gefälschten Schriftstückes geforscht und da sei ihm eine Abschrift von Palermo zugesandt worden. Kaum habe er diese Abschrift nach London geschickt, als ihm von dort auch schon die Antwort geworden sei, man habe davon bereits Kenntniß, und zwar aus Wien. Der Vertrag hat also, so schloß der Minister unter dem Beifall des Hauses, einen doppelten Ursprung.

Turin, 4. Oct. Obwohl Garibaldi in Sicilien und besonders in Neapel Geld gefunden hat, so hat doch die sardinische Regierung ihm Geld vorschießen müssen und die Summe beläuft sich, wie es heißt, auf 26 Millionen. In Sicilien und Neapel gehen fast keine Steuern ein, und die Armee, welche Garibaldi anführt, ist nicht wohlfeil, so daß Herr v. Cavour vollkommen Recht zu sagen hatte, ohne die fortwährende Unterstützung, die er Garibaldi gewährt, habe dieser nie den Thron Franz II. umstürzen können.

— Das Parlament in Turin hat in vollem Ernst das Schiedsrichteramt zwischen Garibaldi und dem Ministerium übernommen. In den Bureaux, welche den Annexions-Gesetzentwurf prüfen sollen, hat die Majorität sich dafür entschieden, daß das Vertrauens-Votum von dem Votum über die Annexion gesondert gehalten werde, um letzterem die Majorität zu sichern, ohne das erstere zu compromittiren; ja, es soll die ausdrückliche Erklärung abgegeben werden, daß Garibaldi sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Die Opposition gegen die Vertrauensfrage schätzt man auf etwa 30 Stimmen.

— Der Turiner „Espero“ vom 4. October schreibt, die Nachricht aus Bologna von compromittirenden Papieren aus Lamoricières in Fantis Hände gefallenem Portefeuille bestätige sich von allen Seiten; es seien eben solche Legitimistenbriefe, wie sie unter den Papieren der Herzogin von Parma und des Herzogs von Modena gefunden worden, und enthielten sehr starke Beweise für geheime Einverständnisse mit Oesterreich, welches dadurch einen Verrath am Princip der Nicht-Intervention begangen hätte. (Der „Independance“ wird aus Paris geschrieben, die ganze Geschichte sei nicht wahr, ja, die Depesche selbst aus Bologna habe nie existirt.)

— Ueber die Schlacht am 1. October bringen nun auch die sardinischen Blätter einige Einzelnheiten. Nach dem „Corriere mercantile“ von Genua hatten die Königlichen eine Gesammtstärke von 20,000, die Garibaldischen von 12,000 Mann. Jene haben 3000, diese 1280 Mann verloren. Demselben Blatte zufolge hätte der König Franz selbst, und zwar in Civilkleidung, commandirt, und es wäre von Morgens 3½ bis Abends 7 Uhr gekämpft worden. — Die „Opinione“ schätzt die Todten und Verwundeten auf beiden Seiten nur auf 3500 Mann. Nach diesem Blatte, wie auch nach dem „Corriere mercantile“, hätte ein Theil der in Neapel stehenden piemontesischen Truppen, nämlich die Bersaglieri, ein Bataillon Infanterie und zwei Batterien an der Schlacht Theil genommen. Doch bedarf diese Nachricht der Bestätigung. Nach der „Opinione“ soll der König selbst mitgekämpft haben, was jedenfalls sehr zweifelhaft ist. — Wie dem „Constitutionnel“ geschrieben wird, ist es die Division des Generals Bixio gewesen, welche den Sieg entschieden hat.

— An den Vorposten von Santa Lucia ereignete sich heute ein sonderbarer Vorfall, der an das Bild von dem alten Schlachtroß erinnert, das die Kriegs-Drommete hört. Einer der ungarischen Husaren hatte sein Pferd an einen Wagen gebunden, und es stand da, als wäre es von Stein. Es hatte zur neapolitanischen Artillerie gehört und war bei Ariano mit übergeben worden, hatte auch in der letzten Zeit so viel Dienst gethan, daß es sich wohl hätte ruhig verhalten können. Niemand beachtete es, da bliesen sie drüben plötzlich zum Appel, und auf und davon war das Pferd, mit zerrissenem Zügel sprengte es in vollem Galopp dem Flusse zu, schwamm hinüber und stellte sich reglementsmäßig ein.

Belgien.

Brüssel, 7. October. (K. Z.) Das große Banket zu Ehren des Herrn Verhaegen und zur Feier der Aussöhnung der beiden bisher feindlich getrennten Nuancen der liberalen Partei ist gestern Abends mit Glanz von Statten gegangen. Nahe an 250 Personen, unter ihnen eine große Anzahl von Abgeordneten, wohnten dem schönen und bedeutsamen Feste bei. Besonders erfreulich war es, die drei Hauptführer der sogenannten Scission, von welchen bekanntlich das erste Signal zu den ehemaligen offenen Feindseligkeiten ausgegangen war, die Herren Orts, Hymans und Prévinaire, den alten Freundschaftsbund mit den Vertretern der „liberalen Association“, den sie nie hätten brechen sollen, erneuern zu sehen.

Danzig, den 10. October.

** Morgen findet die von dem Stadtverordneten Forstmeister Wagner in Anregung gebrachte Forstreise mehrerer Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, des Oberförsters 2c., nach Hela auf einem Dampfer statt.

† Die neuen Füssen-Bilder, welche unser Striowsky gemalt hat, finden auf der Berliner Ausstellung ganz außerordentlichen Beifall. Der Kritiker der Nationalzeitung schreibt über die beiden „ethnographischen Genrebilder“ u. A.: „Man denkt bei diesen slavischen Gestalten, diesen naturwüchsigen Kindern des Blachfeldes unwillkührlich an die Haide- und Zigeunerscenen von Beck und Lenau; so poetisch und malerisch zugleich sind sie empfunden, so plastisch und lebenswahr erscheinen sie vor uns, beleuchtet vom letzten Sonnenglanz oder von der Gluth der traulichen Flamme. Jede der kleinen Figuren lebt und hat ihr charakteristisches Gepräge in Haltung und Miene. Wir danken dem Maler einen genußreichen Moment, denn er hat die schwere Aufgabe gelöst, die Wirklichkeit mit künstlerischem Geiste aufzufassen.“ Der Kritiker zählt diese Werke Striowskys, die wir ohne Zweifel im kom-

---

scheinlich, daß — wie man sich erzählt — diese Gruppe gleichfalls die Portraits einer ländlichen Familie enthält, welcher auf den Wunsch des Königs dieser ehrenvolle Platz zu Theil wurde. Diese Gruppe von Landleuten wird mit der Gestalt des Königs durch die im Hintergrunde befindlichen Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich Wilhelm und den Prinz-Regenten verbunden.

Eigenthümlich ist es, daß das ganze Tableau bedeutend gewinnt, je näher man an dasselbe heran tritt, während der Eindruck des Ganzen aus einer gewissen Entfernung kein günstiger ist. Der Fehler, der sich hier herausstellt, ist durch die gebotene Gruppirung gewissermaßen bedingt gewesen. Rechts und links wird die Fläche von den genannten beiden Gruppen völlig gedeckt, während in der Mitte, welche gerade das Drittel des Raumes einnimmt, unterhalb des im Profil gehaltenen Pferdes sich ein leerer Raum befindet. Dieser leere Raum macht einen um so übleren Eindruck, als er gerade den Mittelpunkt bildet, und außerdem dadurch, daß die offizielle Haltung der Gruppe rechts eine gewisse Einförmigkeit in den Linien der Figuren herbeiführt. Beide Uebelstände sind von dem Schievelbein'schen Relief fern gehalten, theils durch die Natur des Stoffes, in welchem das Costüm der malerischen Darstellung große Vortheile bot, theils dadurch, daß der Künstler hier den leeren Raum unter dem Pferde des Hochmeisters mit den Trümmern der heidnischen Götzen zum Theil füllte. Der sehr fühlbare Uebelstand auf dem Bläser'schen Bilde fällt, wie gesagt, nur in einer gewissen Entfernung in die Augen; je mehr man sich dem Kunstwerke nähert, um so mehr schwinden die Grundlinien des Ganzen und je mehr beschäftigen die herrlich ausgeführten Einzelnheiten das Auge.

Jedes der beiden Reliefs hat eine Breite von 20, und eine Höhe von 12 Fuß. Die im Vordergrunde befindlichen, ganz plastischen Gestalten sind 8—9 Fuß hoch, und auf beiden Gruppen ist die Oekonomie des Raumes mit künstlerischer Vollendung beobachtet worden. Die zarte und für feinere Schattirung besonders sehr geeignete gelblich-braune Farbe des gebrannten Thons hat sich für derartige Darstellungen als außerordentlich günstig erwiesen.

So ist nunmehr ein Werk vollendet, mit welchem im gesammten Vaterlande kein zweites verglichen werden kann, und welches als das großartigste den Zwecken der Industrie gewidmete Unternehmen doch auch den künstlerischen Anforderungen einer gebildeten Nation so weit entspricht, als es eben die Natur des ganzen Werkes irgend zulässig machte. R. G.

— (Schopenhauers Testament.) Es ist nunmehr das vollständige Testament des jüngst verstorbenen Philosophen Arthur Schopenhauer, nach neuern authentischen Mittheilungen, bekannt geworden. Es datirt vom 26. Mai 1852 mit einem Ergänzungscodicill vom 4. Febr. 1859 und enthält freilich einige höchst originelle Vermächtnisse. Dem Dr. David Asher in Leipzig vermacht er seine goldene Brille; Dr. C. G. Bähr in Dresden seine goldene Uhr; Dr. Otto Lindner in Berlin seine goldene Kette mit Petschaften; dem Maler Lunteschütz in Frankfurt die elfenbeinerne Büste seines Urgroßvaters und und das Porträt seiner Mutter in Pastell; seinem Testamentsvollstrecker Dr. Gwinner in Frankfurt seine über 3000 Bände starke Bibliothek; der Frankfurter Stadtbibliothek die ihn darstellenden, mit F. S. B. bezeichneten Daguerreotypen; Dr. J. Frauenstädt in Berlin seine Brustnadel von Smaragd, seine wissenschaftlichen Manuscripte, die mit Papier durchschossenen Exemplare seiner Werke, die in seiner Bibliothek befindlichen Werke Kant's und Kant's Büste sowie das Verlagsrecht aller ferneren Auflagen seiner Schriften; seiner Haushälterin sein sämmtliches Silberzeug, Kleidung, Wäsche und Mobiliar nebst einer jährlichen Leibrente von 315 Rℓ.; den ihm entfernt verwandten Karl Gottfried Tietz'schen Kindern in Danzig 5400 Rℓ. und der Frau Karoline Medea in Berlin 5000 Rℓ. Fur seinen Hund hat er 300 fl. mit der Bestimmung ausgesetzt, daß derselbe zunächst seiner Haushälterin angeboten werden soll; wenn sie ihn nicht wolle, dem Dr. Gwinner; wenn auch dieser ihn refusire, Hrn. August Kilzer, und wenn auch dieser, „einem Ehrenmanne, der sein Andenken in Ehren halte“. Sein Grab soll nur die Aufschrift tragen: „Arthur Schopenhauer“.

Das Hauptvermächtniß des Testaments gilt aber „dem 1850 in Berlin gestifteten Fonds zur Unterstützung der in den Aufruhr- und Empörungskämpfen der Jahre 1848 und 1849 für Aufrechthaltung und Herstellung der gesetzlichen Ordnung in Deutschland invalid gewordenen preußischen Soldaten“, sowie den Wittwen und Waisen der Gebliebenen. Protector dieser Stiftung ist der Prinz-Regent und stellvertretender Protector der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen. Auf diesen Theil des Testaments bezogen sich auch die von Dr. Gwinner an seinem Grabe gesprochenen Worte, die gewissermaßen Schopenhauer's conservativ-politische Richtung documentiren sollten. Er sagte: „Seine Lehre, theoretisch wie praktisch auf die Verleugnung der Sinne gerichtet, darf der Staat getrost walten lassen; und es befremdet niemand, die atheistischen Bücher Schoppenhauers unverboten zu sehen. Die sittliche Ordnung der Dinge, Recht und Gesetz in uns, außer uns und vor allem über uns, in Gestalt einer starken Autorität über die Leidenschaften der Masse, das war ihm das einzig Tröstliche und Bedeutsame in den Verhältnissen der Menschen, deren natürlicher Selbstsucht er in allen Dingen das Schlimmste zutraute. Für diese Sinnesart legt noch sein letzter Wille Zeugniß ab, wodurch er seine Landsleute, die im Kampfe gegen die Revolutionsmacher unserer Tage invalid gewordenen Preußen, zu Erben seines Nachlasses eingesetzt hat.“

---

† (J. Cornet.) Am 6. d. Mts. ist der einst berühmte Tenorist Julius Cornet in Berlin auf dem katholischen Friedhofe begraben worden. Der Leiche folgten alle Mitglieder des Victoria-Theaters und von den andern Theatern nur der Sänger Mantius. Cornet war 1797 in Tyrol geboren, und betrat 1817 in Baden zum erstenmal die Bühne als Johann v. Paris. Sein Gesanglehrer war der berühmte Salieri in Wien. Nach ruhmreichen Engagements in Wien, Gratz, Braunschweig u. s. w. führt Cornet längere Zeit die Direction des Hamburger Stadttheaters, stand sodann längere Zeit der Direction des Wiener Hofoperntheaters vor und ward vor zwei Jahren nach Berlin berufen, um die technische Leitung des neuen Victoria-Theaters zu übernehmen. Der Berliner Boden war für den eingefleischten Wiener ein so fremder und widerstrebender, daß seine Stellung, inmitten der verworrenen Verhältnisse jenes Theaters, völlig unhaltbar wurde. Schon im verflossenen Sommer wurde er von seiner Stellung auf unbestimmte Zeit dispensirt, machte eine Badereise, kam krank zurück und starb. Man kann wohl mit Recht sagen, daß Cornet „am Victoria-Theater„ gestorben ist.

menden Winter gleichfalls zu sehen bekommen werden, zu den besten Werken der Ausstellung.

* Heute Nacht gegen 1 Uhr verunglückte der Schutzmann König, indem er von der Langenlaufbrücke in die Mottlau fiel; obgleich derselbe sofort herausgezogen wurde, blieben dennoch die Wiederbelebungs-Versuche erfolglos.

* In der Weichsel bei Siegeskranz wurde gestern ein bereits stark in Verwesung übergegangener Leichnam eines Flösserknechtes gefunden.

* Am vergangenen Sonntag Abend hat in Löblau unter mehreren Knechten eine Schlägerei stattgefunden, wobei einer derselben mit Messerstichen dermaßen verletzt wurde, daß seine sofortige Aufnahme in das hiesige städtische Lazareth erforderlich war. Man zweifelt, ob er mit dem Leben davon kommen wird.

* Der im Jahre 1835 von hier nach Breslau übergesiedelte Bassist Prawitt hat vor Kurzem dort sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der Breslauer Bühne gefeiert.

* Elbing, 9. Oct. In der gestrigen Generalversammlung der polytechnischen Gesellschaft beschloß dieselbe, sich dem Gewerbevereine anzuschließen. Die Generalversammlung des letzteren sprach sich ebenfalls für diese Vereinigung aus. Nächsten Donnerstag findet die erste gemeinschaftliche Versammlung beider Vereine statt.

* Braunsberg, 4. October. Der im Januar v. J. hier ins Leben getretene Gesangverein, dessen erfolgreiches Streben in der ersten Zeit seines Bestehens hier allgemein die ehrendste Anerkennung fand, ist jetzt wegen Mangels an Theilnehmern, namentlich Seitens der Herren, aufgelöst worden. Wir hoffen, daß diese Auflösung nur vorübergehend ist und der Verein sich mit neuen Kräften binnen Kurzem wieder constituirt.

□ Königsberg, 9. October. Die Handwerkervereine sind bei ihrem löblichen Zwecke, „Volksbildungsanstalten" zu sein, von zu großer Bedeutung für die Gegenwart, als daß wir ihnen nicht die Aufmerksamkeit widmen sollten, die ihnen gebührt. Gestern, Montag, legte der Königsberger Handwerkerverein in seiner Generalversammlung den Verwaltungsbericht über das erste abgelaufene Jahr ab. Darnach hat der Verein im Verlaufe des Jahres 42 ordentliche Versammlungen und darin 43 Vorträge wissenschaftlichen Inhaltes aus dem Bereiche der National-Oeconomie, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft, Philosophie, Länder- und Menschenkunde, Handel, Industrie 2c. gehalten; Schiller-, Dinter-, Sommer- und Jahresfeste gefeiert, Leseabende und musikalische Soiréen veranstaltet, zu welchen auch Damen eingeladen waren, Experimental-Vorträge zum Besten gegeben und einen Schriftwechsel mit Arndt, Marienburg, dem Danziger Gewerbeverein, mit Schillers Tochter u. A. m. gepflogen. Der Verein, am 26. September v. J. mit 392 Mitgliedern begonnen, zählt deren gegenwärtig 1375. Der Monatsbeitrag zur Bestreitung allgemeiner Kosten beträgt 3 Sgr. für jedes Mitglied. Die Kasseneinnahme betrug 958 Thlr., darunter 896 Thlr. an Monatsbeiträgen, die Ausgabe 928 Thlr., darunter für Saalmiethen 269 Thlr., Druckkosten 118 Thlr., für den Gesangverein 187 Thlr., Bibliothek 127 Thlr., für Festlichkeiten 103 Thlr. Es verblieb ein Baarbestand von 66 Thlrn. Die Vereinsbibliothek, am 1. Januar d. J. mit 300 Bänden eröffnet, zählt jetzt 650 Bücher, wovon 273 geschenkt, 377 angekauft sind. Der Verein kann mit Stolz und Freude auf das erste Jahr seiner Wirksamkeit zurückblicken. Dem bisherigen Vereinsvorsteher Oberlehrer Witt wurde von der Versammlung in ehrender Anerkennung seiner gemeinnützigen Wirksamkeit im Interesse des Vereins ein dreimaliges Vivat dargebracht. In dem darauf folgenden Vortrage des Makler Aron „Kaufmann und Handwerker" suchte der Redner die hierorts aufgetauchte, sehr irrige Ansicht von der Hand zu weisen, als gäbe es für den Handwerker keinen größeren, keinen gefährlicheren Feind, als den Kaufmann, hervorgerufen durch die Zeitfrage: „Gewerbefreiheit oder Gewerbebeschränkung?" Der Redner lieferte den Beweis, daß Handwerker und Kaufmann zwei vollständig gleichberechtigte, einander ergänzende Factoren der großen, auf Cultur und Gesittung des Menschengeschlechts so ungemein günstig einwirkenden Bewegung sind, die wir das Verkehrsleben der Völker nennen. Kaufmann und Handwerker müssen mit einander vollständig Hand in Hand gehen. Wer, so schloß der Redner, in der Welt sich umgesehen, ja wer hier in Königsberg nur einmal den Pregel entlang gegangen und sich Rechenschaft darüber zu geben im Stande ist, was er ein- und ausladen gesehen, der muß in Ehrerbietung vor dem auf der grünen Brücke stehenden Gebäude, in welchem die Kaufleute ihre Börse halten, vorübergehen und es den darin versammelten Männern Dank wissen, daß sie ihr Kapital, ihre Intelligenz dazu hergeben, dies Leben auf dem Wasser und den Bollwerken herbeizuführen und rege zu erhalten und durch diese ganz enorme Bedeutung unseres Seehandels dürfte der Kaufmann allein schon wohlbegründeten Anspruch haben auf die Anerkennung des Handwerkers, dem es ja außerdem freisteht, durch das Mittel der Association mit dem Kaufmann jederzeit in Concurrenz zu treten. Somit werden die vereinigten Handwerker zu dem, was der einzelne Handwerker seinen Feind nennt, zum Kaufmann. Gottlob, daß dem so wird, denn wer es ehrlich mit dem Handwerker meint, der kann nur den aufrichtigsten Wunsch hegen: „jeder Handwerker möge zugleich ein guter Kaufmann sein."

* Seitdem die mit la perche bezeichnete Production im Carré'schen Circus verunglückte, indem Mr. Jones durch zu rasche Bewegungen an der Stange den dieselbe haltenden Künstler aus der Balance brachte, so daß dieselbe umschlug und den Mr. Jones auf die Barriere warf, hat das hiesige Polizei-Präsidium die Wiederholung dieser Production in öffentlicher Vorstellung untersagt. Herr Carré wird nicht lange mehr hier weilen, sondern demnächst nach Dresden gehen, wo sich sein Geschäftsführer schon seit 14 Tagen befindet, um dort die Circusbauten zu leiten.

Gumbinnen, 9. October. (Pr. L. Z.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Handwerkervereins kam die Frage über die Einrichtung von Credit- und Vorschußvereinen für Handwerker, welche sich bereits in vielen Städten unseres Vaterlandes sowohl wie Deutschlands als besonders nützlich bewiesen, zur Verhandlung. Nachdem der Vorsitzende nach den in Delitzsch und Luckau bestehenden Vereinen das Bild eines solchen, dessen Haupt-Charakter Solidarität ist, und der den ärmeren Mitgliedern das Recht verleiht, Geld für mäßige Zinsen als Darlehne zu verlangen, entrollt und durch Zahlenangaben die Nützlichkeit eines solchen nachgewiesen hatte, wurde unter anderen Fragen namentlich die aufgeworfen, ob in hiesiger Stadt das Bedürfniß, einen solchen Verein zu begründen, vorhanden sei. Da die Versammlung nicht vollständig vertreten, die Sache aber von zu großer Wichtigkeit ist, als daß es nicht wünschenswerth wäre, wenn alle Mitglieder, und namentlich alle Handwerker, sich an der Berathung hierüber betheiligten, so wurde dieselbe für die nächste Sitzung aufgeschoben.

Marggrabowa, 6. October. Am 4. d. M. fand hier die jährliche Productenschau des landwirthschaftlichen Kreisvereins statt, nachdem die vereinigten Kreisvereine Lyck und Oletzko eine Berathung über die Mittel zur Hebung des Culturzustandes in Masuren in dem Vereinslocale gehabt hatten. Bei letzterer wurden zunächst drei Punkte hervorgehoben, welche der Landwirthschaft in Masuren wesentliche Dienste leisten würden, nämlich Heranziehung von Capitalien durch Gründung von Hypothekenvereinen und ähnlichen Instituten, Herstellung geeigneter Chausseen und Eisenbahnen und die Senkung der masurischen Seen. Diese Themata wurden in einer zweistündigen Sitzung natürlich nur oberflächlich berührt, und wird eine eingehendere Besprechung den nun jährlich stattfindenden gemeinsamen Versammlungen der Lyck-Oletzkoer Kreisvereine vorbehalten.

Schwetz, 8. October. Am 2. d. M. in der Mittagsstunde entstand auf der hiesigen Vorstadt Feuer, durch welches zwei gefüllte Scheunen vollständig in Asche gelegt wurden. Bei dem ziemlich lebhaften Luftzuge und der großen Hitze, welche das Feuer verbreitete (in der einen Scheune befanden sich 63 vierspännige Fuder Heu), war die Löschung nicht möglich und es gelang der Thätigkeit der Rettungsmannschaft nur das Feuer von den nächst liegenden Scheunen und einem stark mit Holzvorräthen angefüllten Zimmerplatze abzuhalten. Noch heute ist auf der Brandstelle beim Aufräumen ziemlich starke Glut vorgefunden. Die Scheunen und der Heuvorrath sind resp. bei der Elberfelder und Stettiner Societät versichert, der Schaden beträgt ca. 2000 Rt. Ueber die Entstehungsart des Feuers steht nichts fest. — Den nach Danzig versetzten Rechtsanwalt Lipke hat die hiesige Bürgerschaft nur sehr ungern aus ihrer Mitte scheiden sehen, da er nicht nur großes Vertrauen als Rechtsanwalt besaß, sondern auch in seiner Eigenschaft als Stadtverordneten-Vorsteher reges Interesse an der Gemeindeverwaltung nahm. — Wenn im hiesigen Kreise die diesjährige Ernte in Bezug auf die verschiedenen Getreidearten durchweg als gut zu bezeichnen ist, so macht die Kartoffeln-Ernte davon leider eine Ausnahme. Dieselbe wird kaum mehr als das 5. bis 6. Korn liefern. Auf den hiesigen Feldern ist der Ertrag durchschnittlich noch geringer. Große Kartoffelstücke geben wenig gesunde Kartoffeln, namentlich ist aber die Ernte der ärmeren Volksklasse eine sehr schlechte; viele erlangen kaum die Aussaat wieder und decken so nicht die Kosten der Bestellung und Werbung, welches daher kommt, daß sie gewöhnlich in unpassendes Land pflanzen müssen und obenein noch schlechte und ungeeignete Saat haben. Die gewöhnliche späte, rothe Kartoffel hat durch die Krankheit am wenigsten gelitten. Die Pflanzung der frühen Kartoffel, die sich in den Vorjahren besonders empfahl, ist in diesem Jahre eine sehr verfehlte gewesen und hat durchweg fast nichts geliefert, wenn die Pflanzuug verspätet wurde. Der Preis der Kartoffeln ist hier pr Scheffel 14 — 16 Sgr., Weizen kostet 3 Rt., Roggen 1 Rt. 22 Sgr., Erbsen weiße 1 Rt. 25 Sgr., Gerste 1 Rt. 10 Sgr., Hafer 1 Rt. 10 Sgr. pr Scheffel. — Zum Ankauf des Bauterrains zur Uebersiedelung der alten Stadt Schwetz auf das linke Schwarzwasser-Ufer hat der Herr Finanz-Minister aus dem Allerhöchsten Gnadengeschenk der 20,000 Rt. nunmehr 10,000 Rt. zur Disposition der Stadt gestellt und der Ankauf des Terrains soll durch eine bereits gewählte Commission des Schleunigsten in die Wege geleitet, auch mit der Regulirung des Terrains vorgegangen werden.

Graudenz, 9. October. (G.) Sonnabend Abend entwickelte sich in einem Branntweinausschank in der Junkerstraße eine Prügelei zwischen Sackträgern und einem Militärbäcker, der mehrere Male aus dem Lokal herausgeworfen wurde. Ein mit zwei Soldaten vorübergehender Gefreiter sah dies, zog seinen Säbel und hieb ohne bekannte weitere Veranlassung auf den Haufen ein. Diese Verletzung des modernen Prinzips der Nichtintervention mußte er indeß schwer büßen. Denn die Sackträger bläueten ihn gehörig durch, nahmen ihm den Säbel ab und brachten diesen als Trophäe auf das Rathhaus.

Thorn, 8. October. Der Vorschußverein hatte am 6. die vierteljährige, statutenmäßige Generalversammlung. Die Mittheilungen, welche der Vorsitzende, Herr G. Prowe, machte, waren sehr erfreulicher Art. Die Mitgliederzahl ist gestiegen, wenngleich sie leider noch in keinem richtigen Verhältnisse zu der Zahl der hiesigen Gewerbetreibenden steht, auf deren Beitritt doch bei Gründung besagten Vereins gerücksichtigt worden ist. Der Verein zählt 55 Mitglieder Der Umsatz betrug bis zum 1. October a. c. 2185 Rt., der Reservefonds ist 56 Rt. 15 Sgr., die monatlichen Beiträge betruger 138 Rt. 7½ Sgr., die Anleihen des Vereins 1355 Rt., an Vorschüssen gewährte der Verein 1610 Rt., die Verwaltungskosten betrugen 14 Rt. 7 Sgr. Der Vorstand hat sich an den Magistrat mit dem Gesuche gewendet, dem Vereine bei der Spar-Kasse einen Blanco-Credit von 1000 Rt. zu gewähren. Ein Bescheid auf dieses Gesuch ist noch nicht erfolgt.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. October. Aufgegeben 2 Uhr 38 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	93⅝	94
loco gefordert	51¾	51⅝	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83¾	83¾
Herbst	51½	51½	Ostpr. Pfandbriefe	83¾	83¾
Frühjahr	47¼	47¼	Franzosen	125¾	127½
Spiritus, loco . .	18 11/12	19	Norddeutsche Bank	—	—
Rüböl, Herbst . .	11 17/24	11⅝	Nationale	55⅜	56¼
Staatsschuldscheine	86¾	86½	Poln. Banknoten .	89	88⅞
4½% 56r. Anleihe	101	101	Petersburg. Wechs.	—	98¼
5% 59r. Prß. Anl.	105¼	105½	Wechselc. London	–	6.17

Fondsbörse matter.

Hamburg, 9. October. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Auswärts wenig Kauflust und wenig angeboten.. Roggen loco und ab Auswärts unverändert. Oel October 26⅛, Frühjahr 27. Kaffee, Markt bleibt still, nur kleines Consumgeschäft.

London, 9. October. Silber 61¾. Wetter kalt. Der Cours der 3 % Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 68, 90 eingetroffen.

Consols 93¾. 1 % Spanier 39¼. Mexikaner 22⅛. Sardinier 84½. 5 % Russen 103½. 4½ % Russen 93½.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 5¾ sh.
Wien . . . . 13 fl. 45 kr.

Der Dampfer „Jura" ist aus Newyork angekommen.

Liverpool, 9. October. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 9. October. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 80. 4½ % Rente 95, 50. 3 % Spanier 47⅝. 1 % Spanier 39⅜. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 483. Oesterr. Credit-Aktien 332. Credit mobilier-Aktien 696. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 10. October. Bahnpreise.

Weizen alter bunter, heller, fein- u. hochbunter 128/29—131/33 ℔ nach Qual. von 107½/110—115 Sgr.; frischer hell feinbunt, wenig Auswuchs 124/27—128/31 ℔ nach Qual. von 90/95—97½/102½ Sgr.; frischer bunt u. hellbunt, mit mehr oder minder Auswuchs 116/20—122/25 ℔ nach Qual. von 65/75—85/90 Sgr.

Roggen ausnahmsweise schwerer reiner bis 59 Sgr., andere Sorten nach Qualität, für leichteren trockenen u. feuchten von 54—58 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen weiche und trockene von 55/56—65/66 Sgr.

Gerste frische kleine 98/100—102/4 ℔ v. 43/46—47/48 Sgr., gr. 103/108 ℔ von 42/50—52/54 Sgr.

Hafer frischer von 23/24—28/29 Sgr.

Spiritus Zufuhr mit Rt. 18½ bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich und naßkalt. Wind SW. Auch heute war gute Kauflust für frischen Weizen. 170 Lasten sind verkauft und konnte man gestrige Preise leichter bedingen, so daß diese heute zu Gunsten der Verkäufer zu bezeichnen sind. Bezahlt wurde für 124 ℔ bunt mit Auswuchs fl. 530, 535; 126 ℔ hellbunt, 128/9 ℔ dunkelbunt nicht gesund fl. 570; 127/8 ℔ heller desgl. fl. 575; 128 ℔ gut bunt fl. 580; 128 ℔ hellbunt auch nicht gesund fl. 590; 130/1 ℔, 131/2 ℔ gut bunt fl. 630; 131/2 ℔ hochbunt fl. 645.

Alter Weizen ist nicht verkauft, dagegen sind gestern 30 Lasten auch frisch aber fein hochbunter 133 ℔ ganz gesunder Weizen aus Unterpolen auf Lieferung 4 Wochen nach offenem Wasser Frühjahr 1861 a fl. 655 verkauft.

Roggen 121 ℔ besetzt fl. 339, 129 ℔ sehr schön fl. 354 pr 125 ℔ bezahlt.

Weiße Erbsen fl. 380, 390.
100/1 ℔ große Gerste fl. 315.
Leindotter fl. 435.
Sommer-Rübsen fl. 460.
Spiritus zu 18½ Rt. gekauft.

* Elbing, 5. October. (Orig.-Ber.) Witterung: kalt, mit einzelnen Regenschauern. Wind: SW.

Die Zufuhren von Getreide sind noch immer mäßig, weil die Produzenten zu sehr mit Feldarbeiten beschäftigt sind. Die Preise für die mittleren und leichteren Weizengattungen sind ferner gewichen, die für Roggen schwach behauptet, die für die übrigen Getreidegattungen unverändert.

Spiritus, bei schwacher Zufuhr, gut preishaltend.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 118—22 ℔ 74—83 Sgr., 123 bis 132 ℔ 84—102 Sgr., bunt 118—25 ℔ 72—88 Sgr., roth 125—30 ℔ 83 bis 95 Sgr., abfallend 110—117 ℔ 50—68 Sgr. — Roggen 116—126 ℔ 49—58½ Sgr. — Gerste, große 105—110 ℔ 45—50 Sgr., do. kleine Malz- 95—103 ℔ 40—44 Sgr., do. kleine Futter- 95—99 ℔ 36—40 Sgr. — Hafer 65—70 ℔ 25—28 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 58—62 Sgr., Futter- 53—57 Sgr.
Bohnen 56—62 Sgr. — Wicken 55—60 Sgr.
Spiritus 18½ Rt. pr 8000 % Tr.

Königsberg, 9. October. (K. H. Z.) Wind SW. + 8. — Weizen flau, hochb. 125—26 ℔ 92—93 Sgr., bunter 124—25 ℔ 88 Sgr., rother 120—26 ℔ 80—90 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 117—20—26 ℔ 49½—53—61 Sgr. bez., Termine gefragt, 120 ℔ pr October 55½ Sgr. Br., 55 Sgr. bez., 54½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. bez. und Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 52½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd. — Gerste höher, große 100—101 ℔ 45 Sgr., kleine 96—99 ℔ 42½—46½ Sgr. bez. — Hafer unverändert, matt, loco 64—77 ℔ 21½—32 Sgr. bez., 50 ℔ pr October 31½ Sgr. Br., 29½ Sgr. Gd., pr Frühjahr 29½ Sgr. B., 28 Sgr. Gd. — Erbsen gesucht, weiße Koch- 64—66 Sgr., Futter- 56—60 Sgr., graue 73—78 Sgr., grüne 73—76 Sgr. bez. — Bohnen 63—68 Sgr. bez. — Wicken 60—65 Sgr. bez. — Leinsaat in zunehmender Frage, fein 112—13 ℔ 31 Sgr., mittel 112—13 ℔ 77 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 8—12½ Rt. pr Ctr. Br. — Thimotheum 8—10 Rt. pr Ctr. Br.

Spiritus den 8. October loco gemacht 20¼ Rt. mit Faß, den 9. Oct. Verkäufer 19½ Rt. und Käufer 19 Rt. ohne Faß, Verkäufer 20½ Rt. mit Faß, pr October Verkäufer 20½ Rt. mit Faß, pr Frühjahr Verkäufer 21 Rt. und Käufer 20½ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tralles.

Stettin, den 9. October. (Ostsee-Z.) Kühl, klare Luft. Wind SW. Temperatur + 8° R.

Weizen matter, loco pr 85 ℔ gelber 82—85½ Rt. bez., 85 ℔ gelber pr October 87¾ Rt. bez. und Gd., 88 Rt. Br., pr October-November 85½ Rt. Br., pr Frühjahr 82½ Rt. Gd., 83 Rt. Br., 83/85 ℔ 78 Rt. Gd. — Roggen fest, pr October starker Umsatz, loco pr 77 ℔ 47¾, 48¼ Rt. bez., 77 ℔ pr October 47¾, 48 Rt. bez. und Br., pr October-November 46½ Rt. bez. und Gd., pr November-Dezember 45⅝, ¾ Rt. bez. und Gd., 46 Br., pr Frühjahr 45½, ¾, 46 Rt. bez. und Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50 ℔ pr Frühjahr 29½ Rt. Br., 28 Rt. Gd. — Winterraps vom Boden 85 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 11¾ Rt. Br., pr October 11⅝, 7/12 Rt. bez. und Gd., pr October-November 11⅔, 7/12 Rt. bez., pr November-Dezember 11 17/24 Rt. bez., pr April-Mai 12 5/12 Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 10¾ Rt. Br., pr October 10⅝, ⅔ Rt. bez., pr Oct.-Novbr. 10⅔ Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 18⅙ Rt. bez., pr October 18⅙ Rt. bez. und Br., pr October-November 17⅝ Rt. bez., pr November-Dezember 17 7/12 Rt. bez. und Br., pr Frühjahr 18½ bez. und Br.

Heering, Schott. crown und fullbrand 11 Rt. transf. bez., Ihlen 8¼ Rt. tr. bez.

Holzasche, alte 9 Rt., diesjährige 9½ Rt. gehalten.

Berlin, 9. October. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28. Thermometer: 9° +. Witterung: rauhe Luft.

Weizen pr 25 Scheffel loco 75—90 Rt. nach Qualität. — Roggen pr 2000 ℔ loco 51⅛—52 Rt., do. October 51¼—51⅞—51⅛—51¾—51½ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 49¾—49⅞—49½ Rt. bez. und Br., 49¼ Gd., November-Dezember 48½—48⅜ Rt. bez. und Br., 48¼ Rt. Gd., Dezember-Januar 48¼ Rt. bez., pr Frühjahr 47¼—47½—47¾ Rt. bez. und Gd., 47½ Rt. Br. — Gerste pr 25 Scheffel große 42—48 Rt. — Hafer loco 25—30 Rt., pr 1200 ℔ October 27 Rt. bez. und Gd., do. October-November 26½ Rt. Br. und Gd., November-Dezember 26 Rt. bez. und Br., Frühj. 26⅛—26 Rt. bez.

Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 11⅔ Rt. bez. und Br., October 11 7/12—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Rt. Br., October-November 11 7/12—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Rt. Br., November-Dezember 11¾ Rt. bez. und Br., 11⅔ Rt. Gd., Dezember-Januar 11⅞ Rt. bez. und Gd., 11 11/12 Rt. Br., April-Mai 12¼ Rt. bez. und Br., 12⅙ Gd. — Leinöl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt. Br.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18¾—19 Rt. bez., October 18 5/12—18 7/12—18⅜ Rt. bez. und Gd., 18 5/12 Rt. Br., October-November 17 11/12—18⅙—17⅝ Rt. bez. und Gd., 18 Rt. Br., do. November-Dezember 18—17¾ Rt. bez. und Gd., 17⅚ Rt. Br., do. Dezember-Januar 18—17¾ Rt. bez. und Gd., 17⅚ Rt. Br., April-Mai 18 7/12—18¾—18 7/12 Rt. bez. und Br., 18½ Gd.

Mehl unverändert fest. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5½—5¾, Nro. 0. und 1. 5⅙—5½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3¾, Nro. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 9. October. Wind: WSW.

Gesegelt:

E. Mielordt,	Fahrenheit (SD),	Petersburg,	Zucker u. Früchte.
G. Heckila,	Marie Anna,	—	Holz.
W. Riches,	Swanland (SD),	Hull,	Getreide.

Angekommen:

E. Jacobsen,	Baltica,	Stavanger,	Heringe.
D. Mullikin,	Ann Flemming,	Wick,	—
J. L. Dieckmann,	Stern,	Leer,	Ballast.
M. G. Otten,	Kleine Cathinka,	—	—
A. Jacobsen,	Tricolor,	Grimsby,	—
H. Wendt,	Nestor,	Lowestoff,	—
H. Henning,	Heinrich,	Grimsby,	—
E. H. Bekkering,	Catharina,	Edam,	—
W. J. Kranenborg,	Johanna,	Hull,	Kohlen.

Den 10. October. Wind: WSW.

J. Permien,	Europa,	Schiedam,	Ballast.
N. Müller,	Minerva,	Rostock,	—
J. J. Posta,	Unie,	Pultney,	Heringe.

Gesegelt:

K. C. Kamenga,	Catharina,	Stockton,	Holz u. Bier.
W. W. de Haan,	Johann,	Bilbao,	—
A. P. Alroe,	Kiew,	Havre,	Güter.

Im Ankommen:
1 Bark, 1 Schooner, 1 Kuff.

Thorn, den 9. October. Wasserstand 9".

Stromauf:

J. Reich, A. Makowski, Danzig, Warschau, Schienen.
M. Tietz, F. Böhm u. Hasse, Danzig, Warschau, Heringe.
Fanche u. C. Jänicke, diverse, Stettin, Warschau, Heringe u. Oel.

Stromab:

					Lst.	Schfl.	
W. Gabert,	B. Cohn,	Wloclawek,	Danzig,		30	—	Weiz.
C. Petrau,	D. M. Weizmann,	Wyszogrod,	—		8	44	—
					7	24	Rogg.
Adalbert Neusser,	Herzberg,	Tarnobrzeg,	—		2	—	Erbs.

5209 Balk. w. Holz, 230 Schock Faßholz.

Summa 38 Lst. 44 Schffl. Weizen, 7 Lst. 24 Schffl. Roggen, 2 Lst. Erbsen.

Fonds-Börse.

Berlin, 9. October.

Berlin-Anh. E.-A. 114 B. 113 G.	Staatsanl. 56 101¼ B. 100¾ G.
Berlin-Hamb. — B. 108¾ G.	do. 53 95¼ B. 94¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd 132½ B. 131½ G	Staatsschuldsch. 86¾ B. 86¼ G
Berlin-Stett. Pr.-O. — B. 99¾ G	Staats-Pr.-Anl. 116¼ B. 115¼ G.
do. II. Em. 85¾ B. 85¼ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 83½ G
do. III. Em. 85⅜ B. 84⅞ G.	Pommersche 3½ % do. 87¾ B. 87¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 126½ B 125½ G.	Posensche do. 4% — B. 100½ G.
do. Litt. B. 114½ B. — G	do. do. neue, 90¾ B. 90¼ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 128 B. 127 G.	Westpr. do. 3½ % 84 B. 83½ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 92 G.	do. 4 % 92 B. 91½ G.
do. 6. A. 102¼ B. — G	Pomm. Rentenbr. 95¼ B. 94¾ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl 83½ B. 82½ G.	Posensche do. — B. 91¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. — G.	Preuss. do. 94¼ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 129½ B. — G.
Pfdbr. i. S.-R. 88¼ B. — G.	Danziger Privatb. — B. 84 G.
Part.-Obl. 500 fl. 91½ B. 90½ G.	Königsberger do 84 B. — G.
Freiw. Anl. — B. 100¾ G.	Posener do. — B. 66½ G.
5% Staatsanl. v. 59. 105¾ B. — G	Disc.-Comm.-Anth. 81½ B. 80½ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101¼ B 100¾ G	Ausl. Goldm. a 5 Rt. 109 B. 108½ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141¾ B., 141½ G., do. do. 2 Mon. 141 B., 140¾ G. Hamburg kurz 150⅛ B., 149⅞ G., do. do. 2 Mon. 149½ B., 149¼ G. London 3 Mon. 6 17⅛ B. 6 16⅞ G. Paris 2 Mon. 78 11/12 B., 78¾ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74¾ B., 74½ G. Petersburg 3 W. 98⅜ B., 98⅛ G., Warschau, 90 SR. 8 T. — B., 88¼ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108½ B., 108¼ G.

Bekanntmachung.

Um den vielfachen Klagen über mangelhafte Straßen-Reinigung gerecht zu werden und eine allgemeine Controlle derselben Seitens der Betheiligten zu ermöglichen werden hiemit die Verpflichtungen des Entrepreneurs zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Derselbe ist verpflichtet, den auf den Straßen, öffentlichen Plätzen, Bürgersteigen rc. zusammengebrachten Schmutz, Kehricht rc., so wie das aus den Häusern durch die Bewohner geschaffte Gemüll überall ohne Ausnahme täglich aufzunehmen und auf die von der Königl. Polizei-Behörde angewiesenen Abladeplätze schaffen zu lassen.

Zur Aufnahme des Kehrichts rc. hat Entrepreneur sämmtliche Straßen der Stadt und der innerhalb der äußeren Thöre belegenen Vorstädte und Außenwerke, incl. Kneipab, täglich langsam zu durchfahren, die Anwesenheit des Wagens durch ein öfteres Schnarren mit einer großen Schnarre anzumelden und die Bewohner dadurch zum Herausbringen der Gemüllkasten und Gefäße aufzufordern. Die herausgebrachten Gefäße sind alsdann behutsam in den Wagen zu entleeren und ist dabei durchaus jedes Staubaufwerfen zu vermeiden. Die Gefäße sind, ohne sie zu beschädigen, wieder vor dem betreffenden Hause, vor der Hausthüre, abzusetzen.

Diese Arbeiten sind vorzugsweise des Morgens im Winter von 7 Uhr, im Sommer von 5 Uhr ab, zu beginnen und bis spätestens Mittags zu beendigen. Die Arbeiten Nachmittags dürfen nur in wenig frequenten Nebenstraßen vorgenommen werden. Den auf den Marktplätzen an den Sonnabenden zusammengebrachten Kehricht muß Entrepreneur jedenfalls desselben Tages und ganz besonders am Sonnabend Abends weggeschafft haben.

Im Winter hat er auf sämmtlichen Fahrbahnen nach polizeilichem Verlangen jederzeit die der Passage hinderlichen Eishügel und Erhöhungen zu entfernen und die auf der Passage angelegten Glitschbahnen zu zerstören.

Ihm liegt ferner die Reinigung sämmtlicher Straßentrummen und Rinnsteine und die Fortschaffung der aus denselben geförderten Unreinigkeiten 2 Mal im Jahre, im Frühjahr und Herbst ob, dergestalt, daß die Frühjahrs-Reinigung bis spätestens am 15. Mai, die Herbst-Reinigung bis spätestens den 1. Oktober jeden Jahres unfehlbar beendigt sein muß.

Er muß aber auch sonst, so oft es zur Reinerhaltung der Abzüge, Trummen nöthig ist oder ihm durch einen Polizei- oder städtischen Beamten oder ein Mitglied der Straßen-Reinigungs-Deputation schriftlich oder mündlich aufgegeben oder ihm sonst kund wird, die Trummen und Rinnsteine reinigen lassen und ihnen vornehmlich an den Rosten Abfluß verschaffen.

Der auf den Wasserbetten der Brunnen, vor den Rosten der Trummen rc. angesammelte Moder oder Unrath rc. ist jederzeit sorgfältig zu entfernen und abzufahren, nicht minder ist der an und neben der Straße in Winkeln und Gossen angehäufte oder dorthin geworfene Kehricht oder Unrath der an die Ufer und Böschungen geworfene desgl. aufzunehmen, die Lagerstelle zu säubern und der Unrath abzufahren.

Die Reinigung der Blindbrunnen, Wasserleitungs- und Faulgräben ist nicht Sache des Entrepreneurs.

Er haftet dafür, daß beim Aufladen des Gemülls, namentlich der Asche, kein Staub aufgeworfen, auch der Wagen nicht höher als bis zu den glatt gestrichenen Schutzblättern beladen wird und beim Fahren Nichts vom Wagen wieder herabfällt.

Zu dem Ende hat er sich verdeckter Wagen zu bedienen und müssen diese so eingerichtet sein, daß sie dem vorerwähnten Zwecke entsprechen; für den Bestand und den Gebrauch des Verdeckes hat er zu sorgen.

Das Aufwühlen des Gemülls im Wagen, insofern dadurch Staub aufgeworfen wird, oder vom Inhalt des Wagens etwas wieder herabfällt, ist verboten.

Beim Aufladen des Gemülls darf kein anderer Wagen in der Vorbeifahrt aufgehalten werden.

Er ist endlich verpflichtet, auf jedem Gemüll-Wagen wenigstens zwei Schaufeln und einen brauchbaren Besen zu halten und sich derselben beim Aufladen der Gemüllhaufen zu bedienen.

Zur Kenntniß gebrachte Versäumnisse werden jedesmal gerügt werden.

Danzig, den 6. Oktober 1860.

Der Polizei-Präsident.
gez. v. Clausewitz.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle in St. Albrecht, 1 Meile von Danzig auf der Danzig–Dirschauer Kunststraße gelegen, soll vom 1. Januar 1861 ab verpachtet werden. Hierzu steht auf

Sonnabend, den 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale Termin an, zu dem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur, so wie in den Dienst-Localen der Königl. Steuer-Aemter zu St. Albrecht, Carthaus und Neustadt in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können.

Von den Licitanten hat jeder eine Caution von 500 Thlr. im Termin baar einzuzahlen.

Danzig, den 1. October 1860.

Königl. Haupt-Zoll-Amt. [672]

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth,
[665] Buchhändler, Langenmarkt Nro. 10.

Bei Beginn des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten rc.

in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

LÉON SAUNIER,
Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing. [645]

CONCERT

gegeben von

Fräulein Ingeborg Starck

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Winkelmann.**

Sonnabend, den 13. October 1860,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1. Paraphrase über den Sommernachtstraum (Hochzeitsmarsch-Elfenreigen) von Mendelssohn-Bartholdy. Comp. von Fr. Liszt und gespielt von der Concertgeberin.
2. Arie aus Titus „Steht die Herrschaft" von W. A. Mozart. Gesungen von Herrn Winkelmann.
3. a) Gigue und Gavotte von J. S. Bach.
   b) Caprice-Valse (d'après Fr. Schubert) comp. p. Fr. Liszt. Gespielt von der Concertgeberin.
4. „Der Blumen Rache." Musik von Löwe. Gesungen von Herrn Winkelmann.

Zweiter Theil.

5. Grosse Sonate C-moll op. lll. Comp. von L. van Beethoven. Gespielt von der Concertgeberin.
6. a) „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn-Bartholdy. (Auf vielfaches Verlangen).
   b) Lied von Lindpaintner. Gesungen von Herrn Winkelmann.
7. a) Noctourne. A-dur von Field.
   h) Rhapsodie No. 6 von Fr. Liszt. Gespielt von der Concertgeberin.

Die Begleitung der Gesänge hat Herr Capellmeister Denecke zu übernehmen die Güte gehabt.

Billets à 1 Thlr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von F. A. Weber, Langgasse 78, zu haben.
Kassenpreis 1 Thlr. 10 Sgr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crtℛ. **150**, II. Cajüte Pr. Crtℛ. **100**, Zwischendeck Pr. Ctrℛ. **60**
Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe **am 15. October und 1. November nach New-York.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.

sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent**

H. C. Platzmann,
[664] in Berlin, Louisen-Platz 7.

So eben erschien und traf bei uns ein:

Baukalender für das Jahr 1861.

Herausgegeben von **Ludwig Hoffmann.**
Preis 27½ Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller, in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten rc. rc.

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen zu empfehlen.

L. G. Homann,
Buchhändler, Jopengasse 19.

Die Versender von Frachtgütern, per Bahn über hier via Thorn nach Polen bestimmt, ersuche ich, die darüber lautenden

steueramtlichen Begleitscheine
auf das
Königliche Steuer-Amt Thorn

ausfertigen zu lassen, da auf diesem Wege eine billigere Expedition der Waaren zu Gunsten der Eigenthümer, durch Ersparniß der hiesigen nicht unbedeutenden Packhofsabgaben, ermöglicht wird.

Julius Rosenthal,
[566] Spediteur in Bromberg.

Für Kurz- und Spiel-Waaren-Händler!

Ein großer Theil der von uns persönlich im Thüringer Walde gekauften Spielwaaren ist eingetroffen, und geben solche an Wiederverkäufer zu den billigsten Fabrikpreisen ab.

Baumann & Co. Danzig,
No. 16. Breitgasse No. 16.

Auswärtige Weihnachtsaufträge bitten uns rechtzeitig einzusenden. Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Für Schnupfer!

Gestossenen Nessing nach Art des **Strasburger,**
geschnittenen Nessing mit **Hooglandt** u.
saueren Nessing in frischer reeller Waare
empfiehlt [656]

Emil Rovenhagen.

Mit 30,000 Thlr. Anzahlung wird ein Gut zu kaufen gesucht. Näheres wird erbeten per Adresse

J. v. Gierszewski in Czersk.

Pensionaire finden billige und freundliche Aufnahme **Lastadie No. 6.**

Teltower Dauerrübchen.

Da unsere Erndte beginnt, so bitte ich um gefällige baldige Uebersendung der Aufträge. — Die Preise sind wie folgt frei Station Zehlendorf:

1 Orig.-Tonne	von ½ Schffl.	incl. T.	1 tlr.	20 sgr.
1 „	„ 1 „	„ „	3 „	— „
1 „	„ 1½ „	„ „	4 „	12½ „
1 „	„ 2 „	„ „	5 „	25 „
1 „	„ 3 „	„ „	8 „	20 „
1 Sack	von 1½ Scheffel	incl. Sack	4 „	7½ „

Wenn die Beträge nicht mit eingesandt werden, so erlaube ich mir dieselben nachzunehmen.

Conservirungs u. Zubereitungs-Methode gebe, wenn verlangt, gratis bei.

J. F. Krause in Teltow.

Ich wohne jetzt **Hundegasse 59,** in der Nähe des Kuhthors, neben Herrn Berger.

[752] **Dr. Dross.**

Reitbahn 14, rechts, wird jede Näh- und Stickarbeit sauber angefertigt. [780]

Anerkannt vorzügl. Portland-Cement

in richtigen ganzen Tonnen, wird zu billigen Preisen verkauft. Näheres im Comptoir von [785]

C. J. Rokicki jun., Fleischergasse 63.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Fleischergasse 63.

C. J. Rokicki jun.

Einem geehrten Publico empfiehlt sich die **Forte-Piano-Fabrik, Brodbänkengasse 28,** mit allen Gattungen von Fortepiano's zur geneigten Beachtung.

Eugen A. Wiszniewski,
[534] Brodbänkengasse 28.

Vorzüglich schöne **Holländ. Vollheeringe** in 1/16 Fäßchen sind käuflich **Comtoir Brodbänkengasse 27.** [700]

England. Vorbereitungs-Schule an der Seeküste für kleine Knaben aus gebildeten Familien unter Leitung von Miß Cooper. Durchaus englische Erziehungsweise nebst Elementar-Unterricht in der französischen Sprache, im Zeichnen, im Lateinischen und im Clavierspielen. — Sowohl in England als in Danzig wird beste Auskunft ertheilt. Man beliebe sich zu wenden No. 10 West-Cliff Gardens Folkestone unweit Dower.

Unser Comtoir befindet sich jetzt Brodbänken-Gasse No. 10.

Haaselau & Stobbe.

Dr. Eduard Meyer,

pract. Arzt etc., in **Berlin** Krausenstrasse 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen Störungen** begründet sind, brieflich zu consultiren. [689]

Louis Willdorff,
1. Damm No. 15.

empfiehlt sein Lager vorzüglicher **Gummi-Schuhe** für Herren, Damen und Kinder.

Beim **Musikcorps** des 4. Pommerschen Infanterie-Regiments Nro. 21 in **Gnesen** sind 2 Waldhorn-, 2 Tenorhorn, 2 B-Cornett- und 6 Clarinettisten-**Stellen vacant.** Junge Musiker, welche sich für diese Stellen geeignet erachten, wollen sich gefälligst persönlich oder brieflich bei mir melden.

Schmidt,
Kapellmeister des 4. Pommerschen Infanterie-Reg. in Gnesen.

Ich wohne jetzt Poggenpfuhl 42.

J. H. Prutz,
[708] **Zimmermeister.**

---

1 Thaler Belohnung.

Eine Paßkarte, auf den Namen **A. Meyer** aus Leipzig, ist verloren gegangen. Hundegasse 26 gegen 1 Thlr. Finderlohn abzuliefern.

Stereoscopen-Ausstellung
im
Gewerbehause

Dritte und letzte Abtheilung mit 80 neu gewählten Ansichten.

Es ladet ergebenst ein

J. Giessen.

Weiß' Lokal am Olivaerthor.

Morgen, Donnerstag, den 11. h.
Erstes
National-Concert
von der wirklichen Tyroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger
aus dem Buschterthal in ihrem National-Kostüm.
(Die Gesellschaft besteht aus 3 Damen und 2 Herren.)
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr. à Person.
Kinder die Hälfte.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Mittwoch, den 10. October.
(I. Abonnement No. 17.)

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen von Friedrich. Musik von Adam.

Donnerstag, den 11. October.
(1. Abonnement No. 18.)

Der Wildschütz,
oder
Die Stimme der Natur.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Freitag, den 12. October.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz für hiesige Armen-Anstalten.

Berlin, wie es weint und lacht!

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Berg und Kalisch. Musik von Conradi.
*** Quisenow — Herr Götz als Abschiedsgastrolle.
Aufang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Für die 100jährige Wittwe Ameling ging bei uns ein:

H. 1 ℛ. —

Weitere Beiträge werden in Empfang genommen von der Expedition der Dzg. Ztg.

Angekommene Fremde.

Am 10. October.

Englisches Haus: Lieut. v. Berg n. Gem. a. Danzig. Reg.-Assessor v. Salisch a. Marienwerder. Rittergutsbes. v. Lyskowski n. Fam. a. Oborin. Kaufl. Terberger a. Berlin. Friedländer a. Marienwerder, Luckwald u. Drümmer a. Bromberg. Fr. Rittergutsbes. Zimmermann n. Frl. Tocht. a. Notzendorf.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Guck u. Dorn a. Berlin, Wegener a. Lortzbick. Fabr. Kegel a. Mainz. Techn. Woltebringk a. Konitz.

Hôtel de Thorn: Hauptm. v. Hatten a. Thorn. Hauptm. Wohlgeboren n. Gem. a. Danzig. Apoth. Grun a. Königsberg. Rent. Wichmann a. Marienburg u. Liebrecht a. Kl. Subkau. Unteroffizier v. Czarlinski a. Danzig. Fr. Gutsbes. Pollnau a. Kl. Subkau.

Walter's Hotel: Baumeister Storck a. Halberstadt. Gntspächter v. Lapinski a. Spobnica. Portepee-Fähnrich Reimer a. Danzig. Kaufl. Hugo Schreiber n. Gem. u. J. G. Schreiber a. Berlin, Kroll a. Elberfeld u. Fabian a. Stettin.

Schmelzer's Hotel: Domainenpächter Jillers a. Rackehn. Gutsbes. Zeising Rackowicz. Kfm. Brasch a. Stuhm.

Abfahrt nach:		Ankunft von:	
Berlin . .	5 U. 5 M. Mg.	Königsberg	8 U. 16 M. Mg.
Königsberg	9 „ 14 „ „	Berlin . .	11 „ 15 „ Vm.
do.	3 „ 4 „ Nm.	Königsberg	2 „ 22 „ Nm.
Berlin . .	5 „ 25 „ „	do.	7 „ 18 „ Ab.
Königsberg	8 „ 26 „ Ab.	Berlin . .	11 „ 58 „ „

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
9	4	333,36	7,4	SW. mäßig; Zenit hell, Horizont bühig, später ganz klar.
10	8	332,99	4,0	SW. ruhig; bewölkt, früher hell.
	12	332,89	7,0	W. frisch; bewölkt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.